

## Abonnementpreis:

Im ganzen deutschen Reich: 18 Mark. Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.  
Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf.

## Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Petriteile: 20 Pf.  
Unter „Ringwand“ die Zeile: 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernseiten: 50 % Aufschlag.

## Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
Abends für den folgenden Tag.

## Nichtamtlicher Theil.

## Übersicht:

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungskritiken.

Tagesgeschichte.

Zur ägyptischen Frage.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten.

## Beilage.

Börsennachrichten.

## Telegraphische Nachrichten.

Buda-Pest, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (Tel. d. B.) „Pest Rapo“ erfährt aus verlässlicher Quelle, daß die bisherigen Erhebungen in der Tisza-Gözlauer Affäre absolut kein Resultat ergeben haben. Es ist nicht einmal konstatirt, daß Edler Solomoss ermordet wurde, geschweige denn, daß die Mörder ermittelt wären. Wäre nicht der Incidenzfall mit dem Leichenfund aufgetaut, so wäre die Untersuchung längst abgeschlossen.

Das Gesetz Comitat hat eine Remonstration an das Abgeordnetenhaus gegen den Erlass des Ministers des Innern betreffs Konfiscation antisemitischer Schriften beschlossen. Die Petition bezichtet den Erlass als gravaminal, weil laut dem Preßgesetz eine Beschlagnahme von Druckschriften nur auf Grund eines Gerichtsbeschlusses, nicht aber auf Grund einer Ministerialverordnung oder durch administrative Behörden erfolgen könne.

Paris, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (B. T.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erwiederte der Finanzminister von Say in Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Alain-Targé, eine Convertitur der öffentlichen Schulen sei in diesem Jahre unmöglich, vielleicht auch noch in nächsten Jahre. Der Minister wies zugleich darauf hin, daß die allgemeine Lage des Marktes die Aufnahme einer Anleihe nicht angezeigt erscheine lasse. (Vergl. unsere Presse Correspondenz unter „Tagesgeschichte“).

Die Commission der Deputirtenkammer zur Vorberatung der Creditforderung von 9½ Mill. für die Expedition nach Ägypten hat dieselbe mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt, obwohl der Ministerpräsident die Freycinet in der heutigen Vormittagsitzung der Commission die Notwendigkeit einer Coöperation zum Schluß des Suezkanals betont hatte.

Das „Siedle“ sagt, der Ministerpräsident de Freycinet werde in der Kammer die Vertrauensfrage stellen, und Jerry wie die übrigen Minister beabsichtigen, in die Debatte einzutreten. Das Blatt bemerkt weiter, die öffentliche Meinung misbillige entschieden die gegen das Cabinet eingeleiteten Intrigen und betrachte eine Auflösung der Kammer als unvermeidlich, wenn das Cabinet gefürzt würde.

Paris, Freitag, 27. Juli, Mittags. (Tel. d. Dresden Journ.) Der Conseilspresident de Freycinet teilte dem heutigen Ministrerrat mit, daß die Porte sich bereit erklärt habe, unter den in der identischen Note vom 15. Juli angegebenen Modalitäten unverzüglich Truppen nach Ägypten zu senden. Die Porte stellt keine Bedingungen und spricht lediglich Wünsche aus bezüglich der Behandlung einzelner Einzelfragen. Die erste Truppenabteilung geht schon in den nächsten Tagen ab.

Alexandrien, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (Tel. d. Dresden Journ.) Ein ägyptisches Schiff ist heute früh nach Abuuk abgegangen, um die dortige Garnison aufzunehmen, welche erklärte, dem Khedive treu bleiben zu wollen. Die englische und eingeborene Polizei in Alexandrien findet mit Hilfe eingeborner Arbeiter die vollen Trümmer liegenden Straßen wiederherzustellen. Die Zahl der wieder aufgemachten Läden und Restaurants nimmt zu.

Berantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

## Dresdner Journal.

## Inseratenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionair des Dresdner Journals;  
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Hausestein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Franz-Lipps-Frankfurt a. M.-München: Ried, Moers; Berlin: Festschriftendruck; Bremen: E. Schulte; Breslau: L. Stumpf's Bureau (Emil Kalath); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Görlitz: G. Müller; Hannover: C. Schröder; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.; Stuttgart: Daudé & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:  
Königl. Expedition des Dresdner Journals,  
Dresden, Zwinglerstrasse No. 20.

det: Der englische und der französische Botschafter schlugen heute nach einander dem Minister des Innern, Mancini, vor, Italien solle sich den von England und Frankreich zum Schluß des Suezcanals getroffenen Maßregeln anschließen. Mancini dankt für die freundlichsten Erbitten, die Italien ebenso erwidere. Die Regierung könne sich aber erst aussprechen, wenn sie die Ansichten der übrigen Consensenvollmächtigten kenne, denen heute seitens des englischen und französischen Vertreters Vorschläge gemacht werden sollten.

London, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (B. T.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte auf eine Anfrage Norwood's der Präsident Gladstone, die in Aussicht genommenen Schritte zum Schluß des Suezcanals beweisen einzug und allein, die Sicherheit und den freien Verkehr auf demselben zu garantiren. Eine Einmischung in die Verwaltung oder in die kommerziellen und politischen Verhältnisse des Kanals werde dadurch nicht bezeugt. Das Haus setzte sodann die Beratung der Creditforderung fort und vertagte dieselbe schließlich auf morgen. Gegenlegentlich derselben erwiederte der Staatssekretär des Kriegs, Chilberg, auf eine bezügliche Anregung des Lords Campbell, es sei unbegründet, daß englische Soldaten den Palast Ramleh geplündert hätten.

London, Donnerstag, 27. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) General Wolseley reist am 1. August via Marseille nach Alexandria ab.

Konstantinopel, Mittwoch, 26. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) Vor der heutigen Sitzung der Konferenz fand eine Unterredung des Ministers des Auswärtigen mit dem englischen Botschafter, Lord Dufferin, statt. Es heißt, Lord Dufferin werde auf der Konferenz beantragen, der Sultan solle eine Proclamation erlassen und Arabi als vertrieben erklären.

Mukhtar Pascha ist zum Vorsitzenden der Commission ernannt worden, welche die Vorbereitungen für die eventuelle Sendung von Truppen nach Ägypten zu treffen hat.

Das Gericht von einem Aufstand in Smyrna wird für unbegründet erklärt. Der Gouverneur Danas ordnete die Verbefestigung mehrerer Scheiks an, welche aus Ägypten dorthin gekommen waren.

Konstantinopel, Donnerstag, 27. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) In der gestrigen Sitzung der Konferenz erklärten die türkischen Vertreter, die Porte sei bereit, unter den in der identischen Note vom 15. Juli angegebenen Modalitäten unverzüglich Truppen nach Ägypten zu senden. Die Porte stellt keine Bedingungen und spricht lediglich Wünsche aus bezüglich der Behandlung einzelner Einzelfragen. Die erste Truppenabteilung geht schon in den nächsten Tagen ab.

Alexandrien, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (Tel. d. Dresden Journ.) Ein ägyptisches Schiff ist heute früh nach Abuuk abgegangen, um die dortige Garnison aufzunehmen, welche erklärte, dem Khedive treu bleiben zu wollen. Die englische und eingeborene Polizei in Alexandrien findet mit Hilfe eingeborner Arbeiter die vollen Trümmer liegenden Straßen wiederherzustellen. Die Zahl der wieder aufgemachten Läden und Restaurants nimmt zu.

Dresden, 27. Juli.

Die ägyptische Verwicklung beginnt abermals in ein neues wichtiges Stadium zu treten, in welchem

wir, inmitten einer ansteigenden Verwirrung, zweierlei in bestimmten Umrissen hervortreten zu sehen glauben: erstens ein Wachsen der Ansprüche Englands in Ägypten und zweitens, infolge der englischen Präventionen, eine wirksamere Unterstützung der Türkei durch die Österreicher. Für die nach dem Sprichwort: „Der Appetit kommt im Essen“, sich steigenden Forderungen Englands, spricht der gestern bereits telegraphisch signalisierte Artikel der „Times“ über das Vorgehen Englands in Ägypten, den wir hier wiederholen. Wenn England allein auf eigene Verantwortung die Aufgabe übernehme, Ägypten von der Anarchie zu befreien, so werde es sich das Recht erwerben, in Zukunft eine controlirende Gewalt über das Land, welches es gretet, auszuüben und werde dieses Recht geltend machen. Wenn England sich auf einen Krieg zur Herstellung der Ordnung in Ägypten einzulöse, müßten die formellen Verbindlichkeiten der Diplomatie, welche übernommen wurden, als die Situation eine ganz andere war, als aufgehoben angesehen werden. Die Herstellung einer starken und wirksamen Regierung in Ägypten unter dem Protectorate von Großbritannien würde die ägyptische Frage in der besten und nachhaltigsten Weise lösen.

Auf die in diesem Artikel zu Tage tretende beißliche Ueberhebung wird man anderwärts die Antwort nicht schuldig bleiben, um so mehr, als man bisher bereits mit der Ablehnung der Handlungweise Englands nicht gedopt hat. Beweiskräftig ist die Wohlüberlegung, welche die, ohne die türkischen Entscheidungen abzuwarten, in Scena gelegte englische Einzelaktion jenseits der offiziösen russischen Preise findet. „Die Türkei“, sagt eine Correspondenz der „St. Petersburger Zeitung“, hat es noch immer in ihrer Hand, vereint mit England über den beiden Westmächten einzuschreiten; sie kann ihre Souveränität wahrend trotz der Bezeugung Alexandriens durch die Engländer, sie kann mit den Großmächten kooperieren, um Arabi unwidrig zu machen, und sie kann den Muhammedanern gegenüber ganz gut die These vertreten, daß sie eben als jugendliche Macht eingescheint, um die Action der Christen zu verhindern und die großen Söhnen des Islams vor christlicher Invasion zu bewahren.“ — Ebenso weiß eine, an diese Stimme der russischen Presse anknüpfende Neuzeitung der „Wiener Abendpost“ auf einem in den österreichisch-ungarischen politischen Kreisen eintretenden Umsturz zu Gunsten der Türkei hin. Das halbmäßige Blatt sagt angefäßt der Bereitwilligkeit der Porte, in Ägypten einzuschreiten, Folgendes: „Die hohe Wichtigkeit eines aktiven Einsatzes der Porte in Ägypten liegt auf der Hand; es kann dadurch ein Krieg, der bereits im Entstehen ist, noch hintangehalten werden.“ — Nicht minder beweiskräftig ist ein in dem Wiener „Fremdenblatt“ enthaltener Artikel, den wir seinem willen Wortlaute noch wiedergeben. Das genannte, dem 1. Okt. auswärtigen Amts nahe stehende Blatt spricht sich über die in Aussicht genommene Intervention der Porte, wie folgt, aus: „Die Erfahrungen der türkischen Bevölkerung haben, wie uns aus Konstantinopel berichtet wird, in den dortigen Botschaftskreisen einen günstigen Eindruck gemacht. Man glaubt sich der Überzeugung hingeben zu dürfen, daß man es nicht mit einem isolierten Schlagzeug zu thun habe, sondern daß die Porte ernstlich zur Teilnahme an der Intervention entschlossen sei. Es wäre gewiß nur zu wünschen, daß sich die Auffassung als berechtigt erwiese. Andererseits ist jedoch auch zu hoffen, daß, wenn die Türkei wirklich den Willen besaß, bei der Wiederherstellung der Ordnung in Ägypten aktiv mitzuwirken, man ihr von Seiten der Mächte die Ausführung dieses Entschlusses möglichst erleichtert, und auf ihr zur Stunde freilich nur theilweise Entgegen-

kommen nicht durch Aufwerfung kleinlicher Bedenken antwortet. Wer nicht mit Gambetta auf dem Standpunkt steht, daß Ägypten der Herrschaft der Türken und des Muhammedanismus überhaupt entzogen werden müsse, der wird in der Teilnahme des Sultans an der Action in Ägypten, zumal an eine alleinige Intervention der Türkei nicht wohl mehr zu denken ist, daß wichtigste Mittel zur Herbeiführung einer alle Interessen befriedigenden Lösung erblicken. Wenn wir einzelne Wendungen in den Reden Gladstone's und Granville's richtig deuten, verleant auch die englische Regierung keineswegs die großen Wert, welchen eine Wirkung der Türkei für England haben würde. Beide Minister gaben ihrer Genugthuung über die Teilnahme der Porte an der Konferenz Ausdruck, und beide bemerkten mit Bedauern, daß man nicht wisse, ob die Porte zur Entsendung von Truppen nach Ägypten entschlossen sei. Was der Widerstand der Porte an den Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung in Ägypten eine so große Bedeutung leihen würde, daß wäre weniger die physische Macht, welche sie mit in die Wagschale werfen würde, als der gewaltige moralische Einfluß, den die Kooperation der Porte mit den Westmächten auf die ganze imhäufige-dame Welt hervorbringen würde. Schon die entschiedene offene Parteinaahme des Sultans für den Khedive und gegen Arabi Bey würde diesem viele seiner Anhänger entziehen. Um wie viel größer aber müßte die Wirkung sein, wenn die türkischen Truppen Seite an Seite mit den Engländern und den Franzosen in Ägypten erschienen, um dem Terrorismus des rebellischen Khedivats ein Ende zu machen. Damit schwänzt die Besorgniß, daß der Krieg in Ägypten einen sonatatischen Ausbruch des Muhammedanismus gegen die Christen im Orient hervorrufen könnte. Möglicherweise wird Arabi Bey versuchen wird, den Gloubekrieg selbst gegen den Sultan zu entfachen; aber die Besorgnisse, die hieran geknüpft werden, scheinen uns sehr übertrieben. Wie groß auch immer die Macht und der Einfluß Arabi's sein mag, die Zahl der Matamadamer, welche in dem Sultan das Oberhaupt der Gloubigen sind, ist selbst in Ägypten viel zu groß, als daß, falls der Sultan nur mit Entschiedenheit auftritt, von einer ernstlichen Gefährdung der grossherlichen Autorität die Rede sein könnte. Worauf es jetzt vor Allem ankommt, das ist, daß die Porte klar und bestimmt gegen Arabi Partei ergreift; geschieht das, so kann noch sehr viel Unheil vermieden werden. Wie klar und im höchsten Grade bedauernswert sich die Zustände in Ägypten selbst gestaltet haben, so ist doch die allgemeine internationale Situation nicht gerade unbefriedigend zu nennen. Die Gefahr einer europäischen Conflagration ist nicht vorhanden. Alle Großmächte empfanden nach wie vor ein großes Friedensbedürfnis, und dieser Friedenswunsch wirkt als Friedensbürgschaft. Das Verhalten, welches von allen Mächten gegenüber der unvermeidlich gewordenen Action in Ägypten beobachtet wird, zeigt deutlich, daß zwischen denselben keine großen Gegensätze vorhanden sind, die nur im Wege kriegerischer Gewalt aufgetragen werden können. Von seiner Seite wird ein Widerspruch gegen das Vorgehen der Westmächte erhoben. Wohl hätten diefelben es lieber gehabt, wenn ihnen zu ihrer Intervention von Europa ein Mandat erteilt worden wäre; aber sowohl in London als auch in Paris hat man die Gründe begreiflich gefunden, welche die übrigen Mächte zu einer reellen Haltung bestimmten. Was sollte beispielweise Österreich-Ungarn veranlassen, sich in promotorischer Weise in der ägyptischen Frage zu engagieren? Politische Interessen wie England und Frankreich haben wir in Ägypten nicht zu vertreten. Unsere Interessen daselbst sind vorwiegend wirtschaftlicher Natur. Wir

sind doch, was es nur ist, wie ihm ein unsagbares Weh den Abschied verbittert wollte; es drängte ihn, nur noch ein Mal in ihr Nest zu leben zu können, nur ein Mal noch — Sie wird noch schlafen, gewiß wird sie schlafen; sie schlafst ja so tief und so fest, wie die Unschuld schlafst.

Er konnte dem Verlangen nicht widerstehen und schickte sich jetzt von der Mauer hinweg. Sein Herz drängte ihn Rosé zu plücken, wenigstens eine nur, um sie in den Schoß zu legen. Diese Rose mag sie für ihn um Verzeihung bitten, wenn er sich vor ihr geflüchtet hat.

Er suchte eine Rose an den Gesträuchen, die schönste unter ihnen wollte er für sie erwählen, und als ob sie wüsste, die blühenden Blumen, für wen sie brechen will, drängte sie sich nach seiner Hand und jede ließ die schönste zu sein, jede. Er pflückte nicht eine nur, sondern viele, bis er einen Strauß hatte, dann läßt er vor dem schlafenden Kind Floris hinweg, horche ins offene Fenster hinein — sie schlafst immer noch still und sanft.

Mit ungabiger Anstrengung kletterte er ins Zimmer zurück, dort schickte er leise auf dem Teppich zu ihr hin, tranken hing sein Auge momentlang an ihrem schlafenden Weibe und dann legte er mit fast bebendem Hand eine Rose in ihren Schoß. Eine Thonperle löste sich vom Kelch dieser Rose los, rollte ihr auf's Kleid, wie eine Thräne aus seinem Auge.

(Fortsetzung folgt.)

Nicholas Wagner's „Parisval“.

Nach 6jähriger Pause haben sich am 26. Juli die Porten des Bühnenfestspielhauses in Bayreuth wieder

## Feuilleton.

Redigirt von Otto Baue.

Mr. Timson der Speculant.

Rezension von Conrad Böhmer-Sallstein.

(Fortsetzung.)

Franziska scheint erwachen zu wollen. Um ihre herabgefallenen Augenlider entfalte jetzt ein leises Vibrieren, wie ein belebender Hauch gleitet es über ihre geröteten Wangen, ein tiefs Lächeln schmiegt sich durch die beiden Perlenohrringe ihrer Zähne; die blonden Locken, welche sich auf ihrem schneeweißen Rock festgestrahlt und über die Schultern hinabstrekken, werden mutter.

Aber der mohnumkünftige Gott löst sie nicht los — sie will ja niemals mehr aufstehen, aus dem Schoße der Mutter, und nun legen sich die Locken wieder auf den sammelnden, weichen Rock schlafen.

Franz sah im Bett aufgerichtet, den Ellenbogen auf dem Rand des Bettes gelehnt — eine recht ungewöhnliche Stellung für seine Wunde — und blickte ihr in das von dem gedämpften Lichte matt beleuchtete Angesicht, stundenlang, die ganze Nacht hindurch, er konnte sich nicht hin lehnen an diesem von einem süßen Traum verklärten Antlitz und wünschte, die Nacht möge ein Menschenalter überdauern und ewig währen.

Er hörte die traumerischen Worte von ihren Lippen — Franz, Franz — sie rief ihm diese Worte

gleichsam zu, es ergriff ihn ein Beben dabei, sein Herz raste! — Dann traf ihn wieder der furchterliche Zweck von ihren Lippen — das wäre nicht Franz! — Er blickte zurück und rief den Himmel an, sie nie erwachen zu lassen.

Eine tiefe, endgültige Qual kommt jetzt über ihn. O, wenn es doch anders wäre, wenn ich doch nicht Franz v. Leuteritz sein müßte! — Da davon hätte er nicht gedacht, als er das Lied des Yankee lernte. Es ist ihm auf ein Mal zu eng im Zimmer, er meint sich irgend wohin flüchten zu müssen, aber wohin flüchten, wohin vor ihrem Zauber! — In die Höle, wenn es sein muß, oh, er ist ja in der Höle.

Franz v. Leuteritz hebt sich jetzt leise empor,

düstig und still gleitet er auf dem Bett und kleidet sich an;

— sie meint es nicht, sie schlafst immer noch,

schläfst fest und tief; dann geht er vorsichtig ans Fenster und öffnet das geräuschlose.

Es wird heller. Die Thonperlen glänzen schon

und die Schwäbelchen durchdringen in kurzen Kreisen die

Morgenluft, noch wagen sie sich nicht zu weit hinweg

von ihrem Nest; der braune Mönch, der Nachtmahl,

die Motten haben sich versteckt und gucken der Mauer

entlang, heim; der Regenwurm zwischen den Rejedens

läßt sich nochmals hervor, bis er das erste Morgenrot

am Himmel stanzen sieht, und häuft verschwindet er wieder in der Erde.

find wie alle seefahrenden Staaten, wenn auch nicht in demselben Maße, wie andere, an der Sicherheit des Verkehrs auf dem Suezkanal interessirt, und wir müssen, weil Ägypten ein wichtiger Markt für die Erzeugnisse der österreichischen Industrie war, die baldige Herstellung geordneter Zustände am Nil wünschen; aber das politische Interesse, welches wir an der ägyptischen Frage nehmen, wird in der Hauptsache durch den Wunsch bestimmt, Alles vermieden zu sehen, was Anloß zu einer europäischen Konföderation geben könnte. Datum wünschen wir auch von Anfang an so dringend die Theilnahme der Pforte an der Action zur Beilegung der ägyptischen Werken." — Aus Berlin läßt sich die "Kölnerische Zeitung" telegraphiren: "Die Nachrichten aus Konstantinopel, daß die Pforte sich nach langem Zögern nunmehr wenigstens im Prinzip bereit erklärt habe, Truppen nach Aegypten zu senden, hat in hiesigen politischen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht. Swarz bleibt es noch immer fraglich, ob ein Einverständniß zwischen den Westmächten und der Türkei herbeizuführen sein wird; indessen giebt der Entschluß der Pforte der Diplomatie jetzt wieder eine Grundlage, eine gemeinschaftliche türkisch-europäische Action in Ägypten ins Auge zu fassen."

Je weiter England in Ägypten vorgeht, je mehr bessern sich die Aussichten der Türkei. Dies gilt auch von dem Verhalten Frankreichs. Nachdem bisher die überwiegende Mehrzahl der Tagesblätter sich gegen die Bewilligung der Credite für die Occupation des Suezcanals ausgesprochen, hat gestern auch die Commission der Deputirtenkammer zur Vorberathung der 9½ Millionen Fr. betragenden Credithörderung für die ägyptische Expedition dieselbe mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt, obwohl der Ministerpräsident Freycinet in der Sitzung der Commission die Nothwendigkeit einer Coöperation zum Schutze des Suezcanals betont hatte. Im Plenum der Kammer will der Freycinet persönlich für die Bewilligung der Credite eintreten und erforderlichfalls die Beritanemfrage stellen; aber ein großer Theil der Presse, und bemerkenswerther Weise derjenige, welcher sonst die Regierung ver-

Iher Zweite verfolgte, wenige Tage vor die Regierung vertheidigt, fährt fort, energisch Front gegen die Bewilligung der Credite für die Occupation des Suezcanals zu machen. Man betont, Frankreich dürfe bei der gegenwärtigen Lage Europas sich unter keinen Umständen im Aegypten engagiren, zumal der Schutz des Suezcanals vorhgedrungen Frankreich zu weiterer Theilnahme an der militärischen Action Englands zwingen würde. Andererseits sei es eine unwürdige Rolle für die französische Armee, derartig Schildwache am Suezcanal zu stehen mit Besitzt, sich nicht zu führen. Die Gambettistischen Kreise opponiren gleichfalls gegen die Credite als ungerechtfertigte und verpotten Freycinet's halb Interventions-, halb Nichtinterventionspolitik. Die sonst ministeriell geführte „France“ protestirt dagegen, daß die Regierung Truppen in Port-Saïd zum Schutz des Suezcanals landen lasse, ohne daß sie zuvor die Erwidigung der Kammern hierzu erhalten habe, und belämpft zugleich in einem „Enthalten wir uns!“ überschriebenen Artikel die Freycinet'sche Idee, die Frage des Suezcanals von der allgemeinen ägypt.

tischen Frage trennen zu wollen. Die Konferenz selbst habe diese Trennung zurückgewichen, indem sie vor Beginn ihrer Berathungen den status quo, der den letzteren als Voraussetzung dienen sollte, in folgenden drei Punkten zusammenfasse: 1) Freie Schiffsoffz auf dem Suezcanal, 2) Bahlung der ägyptischen Schuld, 3) Schutz des Lebens und Eigenthums der Europäer. Die Intervention auf einen dieser drei Punkte französischer Sicherheit begrenzen, heiße Frankreich eine untergeordnete Rolle spielen lassen, außerhalb des europäischen Concerts handeln und England, dem man keine Hilfe bringe, nicht befriedigen. Es lägen nur zwei politische Systeme vor: das der Intervention und das der Richterintervention; beide seien zulässig, je nachdem man sich auf den Standpunkt der Interessen oder auf den der Leidenschaft stelle. Die Politik der begrenzten Intervention sei hingegen vollständig nutzlos. — In gleichem Sinne spricht sich der „Appel“ aus. Dieses Blatt bezeichnet die ägyptische Frage als eine Frankreich gelegte Falle und sagt: „Wir hoffen, daß, wenn die Antwort Italiens ablehnend ist, weder die Regierung noch die Räther sich in ein „Abenteuer zu Zweien“ stürzen wird, an dessen Ende das verdächtige Schweigen der anderen Mächte Verwirrungen und Fehlstriche erbliden läßt.“

geöffnet zur erstmaligen Aufführung eines neuen Musikdramas „Parsifal“, dem Wagner durch die Bezeichnung „Bühnenweihfestspiel“ eine ganz besondere Bedeutung verliegt. Als zu Weihnachten des Jahres 1877 die Dichtung erschien, schrieb Eduard Hanslick: „ein gräßliches Teigtbuch!“, und ein Anderer versicherte: „die reine Possecomödie!“ „Ein christliches Drama, wie es tief aus unserer nationalen Eigenart heraus entstanden ist“, so äußert sich ein Verehrer des Dichter-componisten, welcher nun schon seit länger als einem Menschenalter den Mittelpunkt der musikalischen Bewegung bildet. Heute macht auch Hanslick das Bugeständnis, daß „Wagner mit der Wahl seines Stoffes im zweisachem Sinne aufwärts gestiegen ist: genealogisch von Lohengrin zu dessen Vater Parsifal, und metaphysisch von einem mythischen zu einem mystischen, spezifisch christlichen Inhalte.“ Selbstverständlich unterläßt der für die Geheimnisse der christlichen Mystik allerdings schwer empfängliche Musikkritiker der „Neuen freien Presse“ es nicht, unter speciellem Hinweis auf Wagner's Buch „Die Kunst und die Religion“ darüber zu höhnen, daß „Wagner an der Schwelle seines siebenzigsten Jahres fromm geworden“ sei. Die Seele der ganzen Dichtung ist der „heilige Gral“, d. i. die auf dem Berg Montsalvat von den Gralsrittern gehütete wunderthätige Schlüssel oder Schale, in welcher Josef von Arimathia das Blut des Kreuzigten aufgefangen haben soll. Sie hat schon im „Lohengrin“ als eine unsichtbare, von ferne hereinwirkende Macht die Katastrophe („Richtust der Gral!“) verbeigeführt. Im „Parsifal“ bildet der Gral den sichtbaren Mittelpunkt und die alle Motive regierende oberste Macht des Dramas. Nur ein völlig Kleiner, der den Weg dahin nicht sucht, kann zum Gral gelangen und in dessen Ritterschaft angemonnen werden. Parsifal ist dieser unehldelige, weltfremde Jungling, „der reine Thor“, der, herzu be-

Der von dem „Rappel“ in Aussicht genommene Fall der Ablehnung Italiens ist, wie ein Telegramm an der Spalte des Blattes meldet, nunmehr eingetreten; wenigstens ist Italien nicht geeignet, sich an einer einseitigen bewaffneten Tagwirkenkunst der Westmächte zu beteiligen. Wenn sich aber Italien einer bewaffneten Einmischung fern hält, so bleibt auch Frankreich fern, woraus sich die Isolierung Englands, dessen Sache es sein wird, auf einen seiner würdigen Rückweg aus Aegypten bedacht zu sein, von selbst erachen dürfte.

### Caesare'schicht.

\* Berlin, 26. Juli. Ihrer Majestät die Kaiserin ist gestern Abend 7 Uhr in Homburg v. d. H. angekommen. — Das königl. Staatsministerium hat beschlossen, der Bestimmung der Pensionärsnovelle vom 31. März d. J., wonach das Gesetz „mit dem 1. April 1882“ in Kraft trete, die dem Pensionär günstigere Deutung zu geben, daß, wer erst nach diesem Zeitpunkt thatähnlich in den Ruhestand tritt, an den Vortheilen des Gesetzes Theil hat, auch wenn die Entscheidung, daß er in den Ruhestand trete, vor jenem Zeitpunkt getroffen war. Auf die am 1. April d. J. in den Ruhestand getretenen Beamten kann das an diesem Tage in Geltung getretene neue Gesetz selbstredend keine Anwendung finden, weil die active Dienstzeit der betreffenden Personen mit dem 31. März d. J. abgeschlossen gewesen ist.

Kassel, 26. Juli (Voss. Blg.) Der hier versammelte 4. deutsche Lehrertag sprach sich heute gegen den schwülen Wiliudienst der Volkschullehrer aus und verlangte vielmehr die Berechtigung zum 1-jährigen Dienste. Das Institut der Schulparfassen wurde ebenfalls verworfen.

Ezernowith, 26. Juli. Man telegraphiert der Wien. Allg. Blg.: Heute Vormittag fand die feierliche Eröffnung des griechisch-orientalischen Kirchencongreses statt. Als kaiserlicher Commissar fungirte der Landespräsident Baron Alekani, welcher das die Einberufung des Kongresses betreffende allerhöchste Schrept zur Verlezung brachte. Der Metropolit Moratin-Abramowicz hält die Inaugurationsrede, welche mit „se treiasca“-Rufen auf den Kaiser schloß. Der Kongress beschloß eine Dank- und Loyalitätsadresse an den Kaiser und ging sodann zur Tagesordnung über. Heute Abend findet zu Ehren des Kongresses eine Illumination der Metropole, morgen ein Festdiner statt.

Lemberg, 26. Juli. Im Hochverratsprozeß gegen die Ruthenen begann gestern der Staatsanwalt die Charakteristik der einzelnen Angeklagten. Ein Telegramm der „R. fr. Pr.“ resumiert dieselbe, wie folgt:

Der Staatsanwalt betrachtet die Beziehungen der Angeklagten zu Miroslaw Dobryanski (conform mit den in der Anklageurtheil enthaltenen Angaben), wogegen er mit einem Blilde auf die städtisch erschöpften weichzweieren und daß überhaupt seiner Tribüne beständige große Voraussetzung, welche während der Verhandlung vollständig offen steht, die doppelseitige Beweisung macht, daß er im wahren Sinne des Wortes „zum Henker hinausredet“. Die erste Charakteristik ist die des Angeklagten Ogonowski. Den persönlichen Eigenarten dieses Angeklagten läßt der Staatsanwalt volle Kenntnis widerfahren; er findet es jedoch ausfällig, daß Miroslaw Dobryanski gerade den P. Ogonowski in Czernowitz aufgejagt und ihn als Werthang für geheime Pläne ausgerechnet habe. Ebenso verdächtig sei es, daß Olga Gruber mit Ogonowski einen Briefwechsel unterhalten habe. Besonders kann spricht sich der Staatsanwalt über Trenckfeld aus, dessen Geranantwortung hinzuweg als glaubwürdig und vertrauenerweisend angesehen werden könnte, und geht dann gar Schilderung der Wirkungszeit Rydzaj's über, unterstreichend jedoch daß seinen Bericht, indem er erklärt, daß er sich durch die im Saale herrschende unnatürliche Schmück überzeugt fühle. — Der Präzident konстатiert, daß es absolut unmöglich sei, in der gesundheitlich schwachen Atmosphäre wohin der Wuttageshund die Verhandlung fortzuführen. In der Abenddämmerung schreitet der Staats-

rufen, seine höhere Sendung erst versäumt, verfehlt, um nach schweren Prüfungen und allmäßlicher sittlicher Läuterung sie schließlich zu vollbringen. Im „Parfis-fal“ verjagt Wagner nicht nur deutsch, sondern auch christlich zu sein. Christlich und national, diese beiden inhaltlich schweren Worte scheinen freilich Manchem ein Greuel zu sein, daher die mehr animose, als teilnehmende Stimmung in den zahlreichen Kundgebungen der Presse. Wir haben uns hier nicht um das ästhetische Problem des Wagner'schen Kunstwerkes zu kümmern, noch weniger um etwaige theologische Bedenken: die Hauptfrage ist, daß es ohne Frage die Grundwahrheiten des Christenthums sind, welche im „Parfis-fal“ mit allem Zauber der Kunst dem Herzen nahe gerufen werden.

Im Räthstehenden bieten wir vorläufig unseren Lesern eine Inhaltsangabe der Dichtung, welche eben Wilh. Löffert in der „Post“ veröffentlicht. Der selbe schreibt: Die Ereignisse des „Parfjal“ vollziehen sich auf dem Gebiete und in der Burg der Grafenbürer; die Gegend ist im Charakter der nördlichen Gebirge des gotischen Spaniens angenommen. Wir sehen Klingtor's Bauberschloß am Südabhang des selben Gebirge, dem arabischen Spanien zugewandt. Die erste Scene führt uns in einen schattigen Wald, im Hintergrunde ein See. Es ist Tageanbruch. Der Grafritter Gurnemanz und zwei Knappen ruhen unter einem Baum. Von den Knappen hat einer gesprochen:

einem Raum. Von der Gralsburg her dringt der feierliche Morgenweckruf der Böhaumen. Die Schläfenden erwachen und beugen ihre Knie zum Morgengebet. Dann ist es, nach dem Bоде zu gehn, welches dem fränkischen Könige Amfortas Geneiung bringen soll. Im sündlichen Verlangen nach Winne, im Kampfe mit dem Helden Klingtor, verlor er den heiligen Speer, wurde er verwundet. Die Wunde schließt sich nicht; kein Heilkraut hilft, nur Eisener kann der Rost wehren.

anzwalt zur Charakterisierung der Würdhaftigkeit des Angeklagten Vladimir Raumowitsch. Die Subventionen, welche dieser von Mikrolaus Dobrjanitschi erhalten hatte, sind nach Aufstellung des öffentlichen Anklagers nichts weiter, als eine eigentlich für Raumowitsch bestimmte Vergnügung gewesen; die Beihilfen dieses jungen Menschen standen in keinem Verhältnisse zu den ihm beigetragten Unterstützungsbeiträgen. In Betreff der angeklagten Olga Grabar bemüht der Staatsanwalt, daß es den Schuldeneuren gehöre, wenn eine Frau in so hervorragender Weise in einem politischen Prozeß verwickelt erscheine. Ihre Beteiligung an der hochverräterischen Sektion ist dadurch zu erklären, daß sie, nachdem sie infolge der Flucht ihres betrügerischen Vaters enteignet geworden, aus Angland auf in erstaunlichem Maße gejagt wurde; ihre Eltern haben in England endgünstige Anstellungen erhalten. Olga Grabar sei in alle Hände der Räuberhäupter eingespielt gewesen, so durch ihre Hände alle Correspondenzen aussagekräftigen Inhalts verbreitet. Den Angeklagten Bißszczanski bezeichnet der Staatsanwalt als einen sehr thörichten Agenten der russophilen Partei, welcher schon vor Jahren für die journalistisch betriebene Propaganda von jenseit Subventionen aus Russland erhalten habe. Der Staatsanwalt charakterisiert jedoch ausdrücklich das Programm des vom Angeklagten Marlow redigirten Journals, welches ebenfalls panislamistischen Tendenzen Ge- schaub leistete. Der gebremthausche Verleger Marlow's mit Mikrolaus Dobrjanitschi ist nicht minder bedeutend, und es möcht' angenommen werden, daß Marlow die ganze Tragweite der Mission Dobrjanitschi's jun. eigne Weisheit eracht habe. Die Spionage bei den Zollbeamten und Zeitungswirken gehöre gleichfalls zu denjenigen Handlungen, welche auf die Absicht der genannten Angeklagten ein eigenthümliches Licht werfen.

Die Sitzung wurde um 10 Uhr Nachts unterbrochen und heute Morgen 149 Uhr wieder aufgenommen. Der Staatsanwalt schloß seine Rede. Abends beginnt das Plaidoyer des Vertheidiger.

Paris, 25. Juli. Der Generalberichterstatter des Budgetausschusses, Rabot, widerlegte gestern in der Deputiertenkammer erfolgreich die neuliche Behauptung Baynaud's, das Budget pro 1883 schließe mit einem Deficit von 727 Millionen ab, indem er nachwies, daß für diesen Betrag und noch mehr öffentliche Bauten produktiver Natur errichtet würden, die man sonst mittelst Anleihen zu decken pflege. Der

Etagen der Bauten compenſire reichlich die Unleidens. Es sei aber, wie auch Alkam-Targó ausgeführt habe, richtig, daß das Freycinet'sche Bautenproject, das die vorige Kammer adoptierte, die produktiven Ausgaben übertrieben habe, und zwar um ca. 80 Millionen jährlich; es sei Say's Verdienst, in dem vorliegenden Budget wieder das richtige Maß hergestellt zu haben. Auch das Unterrichtsministerium, wie nüchtern auch dessen Werk sei, habe die Staatsmittel zu stark in Anspruch genommen. Wir brauchen, meinte der Referent, einen

furchtbaren harten Finanzminister, der den Plänen seiner Collegen, soweit solche eine weitere Ausgabenvermehrung mit sich bringen, unerbittlich entgegtritt, damit nicht immer die Mehreinnahmen im Vorauß aufgezehrt werden. Man wollte gleichzeitig entlasten, Schulden zahlen und große Ausgaben machen, und das geht nicht. Man muß entweder das Eine oder das Andere thun. Auch der Gewinn der Rentenverschmelzung ist schon im Vorauß absorbiert. Ferner war es nothwendig, die alljährlich wiederkehrenden Ausgaben für Eisenbahn- und Wasserbauten aus dem außerordentlichen in das ordentliche Budget zu übertragen. Dies war correcter, als eine Anleihe zu machen. Gleichen die pro 1883 veranschlagten Mehreinnahmen das Budget nicht aus, so ist immer noch Zeit zu borgen. (Weißall). Das außerordentliche Budget, die Jahrebleistungen für das (Kriegs-) Liquidationscomptoir und die Ausführung des Freycinet'schen Bahnbauplanes enthaltend, mügte aus strict Rothwendige beschränkt werden. Alain-Targé freilich will gleichzeitig die Rente umwandeln, eine Anleihe machen und 2 oder 3 Bahnen verstaatlichen. Diese drei großen Operationen würden dem Staat in die Abhängigkeit von Bankiers gebracht und seine Schwäche gezeigt haben. Mit dem jetzigen Budget hingegen braucht man weder in diesem, noch im nächsten Jahre eine Anleihe zu machen. Zum Schluss vertheidigt der Referent das Abkommen mit der Orléansbahn und führt aus, daß die beschleunigte Rückzahlung der vom Staaate gewährten Binsgarantien nicht nothwendig den Bergicht auf das Verstaatlichungsrecht bedingen; was endlich die Umwandlung der Sparkassenemalagen und Cautionen aus baarem Geld in Rente betreffe, so sei sie nur auf Grund eines speciellen Gesetzes vorzunehmen, welches jeden Einleger in den Stand setze, vorher seine Einlage zurückzuziehen. Der nächste Redner Souriquet, führt im Gegenthil aus, daß der Staat die 250 Millionen der Orléansbahn gar nicht noth habe; diese Anleihe erdwere später die Verstaatlichung, die eine Rothwendigkeit sei. Mit seinem Widerstan-

Diesen Retter hat der Gral selbst im geheimnißvollen  
Weise verkündet:

Durch Mittel willend,  
Der reine Thor,  
Hörte sein,  
Den ich erlöse.

Kandry, die Gralsbotin und zugleich Dienerin des  
Baubeters, ein wunderbares Doppelwesen, der läudige  
Welt angehörend und zugleich im tiefsten Gemüthe  
nach Erlösung verlangend, bringt neuen Balsam für  
den kranken König. Von weit her bringt sie ihn; Arabie  
birgt nichts Besseres; aber auch dieser hilft nicht, ärge-  
lehren die Schmerzen zurück und immer dringende  
verlangen die Gralritter nach dem Einem, dem mit  
leidvollen reinen Thoren. Da erscheint ein Fremd  
ling im heiligen Walde; sein Kommen deutet auf Rein-  
heit, wie hätte er sonst den Weg zur Burg gefunden?  
Und daß er ein Thor ist, das erzählt Gurnemanz noch  
wenigen Fragen. Parsifal, so heißt der „freidliche  
Knabe“, schoss einen Schwur, er brach als Freude  
wider Willen den Frieden der Natur und wird nun  
von den Knappen hart angelassen. Da stellt sich denn  
heraus, daß Parsifal nicht weß, was gut und böse  
sei, daß er weder seine Herkunft, noch seinen Namen  
noch das Ziel seiner Fahrt kennt. Er weiß nur, daß  
er eine Plutte hat. Kandry vermag weitere Auskunft  
zu geben;

Den Unterlojen gebet die Mutter,  
Als im Kampfe reichlagen Samurac;  
Vor gleichem frühen Heilendod  
Den Sohn zu nähren, waffenfreind  
In Gebet erzeug für ihn zum Thoren.

gegen die Umwandlung der Rente habe der Finanzminister nichts bewirkt, als eine künstliche Haupe der Rente und ein Wochsen der Börsenspeculation. Redner erörtert sodann, wie man Anleihen direct beim Publicum aufnehmen könne, ohne die Vermittlung des Bankiers bezahlen zu müssen. — Die heutige Kammeröffnung wurde mit zwei Reden ausgefüllt: Rouvier, der Handelsminister Gambetta's kritisierte den Widerriststand des jetzigen Finanzministers gegen die Rentenumwandlung, die den Steuerzahlern ihre Burde um 72 Millionen erleichtert haben würde. Léon Say vertheidigte seinen Finanzplan und septe aneinander, daß die Finanzen des Landes, ohne schlecht zu sein, doch Schonung erforderlich hätten; der Bahn- und Wasserbautenplan sei von den ursprünglich veranschlagte 6 auf nohezu 8 Milliarden angewachsen, und die amortisierbare Rente, die zur Deckung der Bauosten bestimmt wurde, sei nicht vom Publicum abhorbit worden, sondern möglichenweise in den Händen der Bankiers geblieben, so daß man für einige Zeit nichts emittiren könnte, ohne den Staatscredit zu gefährden. Say wird seine Rüde morgen fortsetzen. Die Debote über die Credite zum Schutz des Suezcanals dürfte erst übermorgen stattfinden. Angesichts der geringen Neigung der Majorität, die Credite zu votiren, hat Dr. de Freycinet angekündigt, daß er die Cabinetfrage stellen werde. Die Details der Vorlage geben zu erkennen, daß die Regierung eine Befreiung Kairas selbst im Falle der Verstörung des Südwässerkanals nicht in Aussicht nimmt. Von den verlangten 9 410 000 Frs. sind nämlich 3 100 000 Frs. für Lebensmittel ausgelegt, mit der Bemerkung: „einschließlich der Ausgabe für den etwa nötigen Ankauf von Wasser“. Außerdem ist ein Credit von 500 000 Frs. für allgemeine Versicherungskosten ausgeworfen, mit der Bemerkung: „einschließlich der Kosten für die etwa nötige Destillation von Wasser“.

Paris, 26. Juli. Der Senat beriehth gestern über die zweite ägyptische Credithorderung. Die Discussion wurde durch die Verlezung des von Scheret verfaßten Auschlußberichtes eingeleitet. Der Bericht bezeichnet die Flottenträufung als einfache Vorsichtsmaßregel für einen von der Regierung allerdings nicht genau formulirten Fall. Der Senat müsse den verlangten Credit bewilligen, aber nur unter Vorbehalt und unter der Bedingung, daß die Regierung ausführlichere Erklärungen abgebe. (Berfall.)

Der erste Nebel gegen die Kredeite war der einzige  
Was Napoleon sein Wiederhersteller des Staatsbürgers, Herzog v. Berglieg.  
Die Kredeite waren die Symbole einer kriegerischen Politik.  
Im Grunde einigte die Politik der Regierung einer festen  
und klaren Haltung. Der erste Fehler der französischen Politik  
hat begangen worden, als man die von Thiers angestrichene,  
von Was Napoleon kriegerische Politik des Friedens und der  
Sammlung verachtete, die 1877 Frankreich vor drohenden Ge-  
fahren rettete, als man auf dem Berliner Kongreß die sym-  
pathischen Beziehungen zur Tücher abriss. Statt des fran-  
zösischen Einflusses durch die Erörterung zu erhöhen, habe  
man ihn geschmäht. Räthken man gern die Vergroßerung  
Vereinigten aus Kosten der Flotte beginnende, fragt man die  
Gelehrte mit Taten an, die Frankreich nur Gewinnungen  
und Erfahrungen brachte. Heute macht man es genau wieder so;  
heute Frankreichs Macht in Afrika zu vermehren, hat man  
sie vermindert. Neben spricht sich entschieden gegen das Ge-  
sammeln mit England aus und bezeichnet die Interessen  
der Flotte, mindest deren man früher hätte den Theorie ab-  
zeigen sollen, als die auch jetzt noch sehr wichtig. Die Flotte  
schloß mit dem Hinweis auf die unangenehmen Erfahrungen,  
die seiner Zeit Österreich in Schleswig-Holstein mit einer ge-  
meinsamen Expedition gemacht, und erkannte es bei Wort  
des Kaisers Wiens: „Die Allianz mit England ist sehr  
gut, sie ist die Allianz eines Mannes und eines Herdes, was  
müsste man der Mann sein“. Er fürchtet, daß Frankreich bei  
einer gemeinsamen Operation nicht der Meister sein werde, und  
diese bedauert nicht für die Kredeite. Sie müßte aber  
trotzdem der Überzeugung den besten Erfolg und werde glück-  
lich darüber sein, wenn die unter dem Kaiserreich begonnene  
Abnahme des französischen Einflusses nicht durch die Republik  
verhindert werde.

Der nächste Redner, Waddington, rechtfertigt zunächst die von ihm inaugurierte Orientpolitik, die von den damals noch in Verhälles regenden Rommern zugetrieben worden sei. Mit der Rechtigung der Griechen, Bulgaren und Rumänen sei Frankreich seinen Traditionen treu geblieben. Waddington erinnert daran, wie sowohl die Rechte als die Linken seinen damaligen Erfordernisse zugestimmt. Die griechische Frage habe er mit Vorbehalt behandelt, und auf dem Berliner Kongreß habe er die Rechte Frankreichs referiert. Die innenpolitische Frage mußte entschieden werden, seitdem die Einigung Italiens die Sache gründlich habe, und als England den Beitrag des treifend Cyperns abgeschloß, habe er die günstige Gelegenheit wahrgenommen, sich seine Hand in Tauschen aufzubedingen. Zu seiner Freude sei bei der ägyptischen Frage fertiglich eine Haarglocke gewesen, aber die Allianz der Weltmächte habe auch hier schon legendäre Rechte getragen. England habe sich sehr loyal benommen. Redner röhrt der Regierung enthaltsam zu der englischen Mission zurück.

Knaben, er verließ seine Mutter, ließ den Geharnischten nach, wehrte sich mit Bieil und Bogen „gegen Wild und große Männer“ und gelangte so in die Wildnis der Gralsburg. Daß die Mutter vor Gram gestorben, weiß und erzählt Rundt.

Gurnemanz meint in diesem Thoren des verheissenen Ritter erblicken zu sollen. Er nimmt ihn mit nach der Burg. Hohauentöne und fröhliches Glockengeläute verkünden die Nähe des Saales, durch dessen hohen gewölbte Kuppel das Licht dringt. Wie vergaßert steht Parsifal. Er hört die Gejüng, er sieht die Ritter des Grates, zum Liebemahle vereinigt, er ist Zeuge der quattuor Verzweistung des Königs Amfortas — er hört und sieht, aber — er schwieg. Er war also der Verheissene nicht. Wahrheitlos flüstert ihm

der enttäuschte Gurnemanz hinaus.  
Jetzt beginnt für Parsifal eine lang dauernde Zeit der Irrsinn, bis er, geläutert und würdig, die Pilgerthat verrichtet und zum König des Grals erwählt wird. zunächst gelangt er auf seiner Wanderung in den Bannkreis des bösen Banibers, der, als Feind des Grals, „teufisch schne Frauen“ in seinem Schlosse hält, um die Nutzni zu versöhnen. Dass Parsifal nahe ist, sagt ihm sein Zauber Spiegel; dass auch er der Versuchung erliegen wird, scheint ihm gewöhn. Die reizenden Blumenmädchen versuchen ihre Künste — doch vergeblich; selbst Rundry, die Erzfehelin, müht sich umsonst. Der thörege Knabe erweist sich als ein Mann, der um Weibes Wonne und Werth seine Mission nicht vergisst. Und dass eine solche Mission ihm zugethieilt ist, dessen wird er unzählig eingedenkt, als Rundry läuft und diesem Kuss die Deutung giebt, er sei „des Wunderlegens letzter Gruss!“ Nur ein Gedanke bewegt ihn jetzt: zu Amfortas will er, dem kranken Könige die Heilung bringen. Klingsor ist herausgetreten auf die Burgmauer. Er

schen, zu der Politik des alten Ministeriums Borchardt, des Ministeriums Barthélémy, St. Oloaire und des heutigen Ministeriums Gambetta. Er kann nicht in dem Gedachte stehen, Gambetta zu unterstützen, da er dessen Nachfolger ist, das Unternehmen, bekämpft habe; allein Gambetta's außwartige Politik sei gut gewesen, und England möglicherweise nur bestrebt, auf sie einzugehen, weil das Ministerium nicht lebensfähig war. Vor Ablauf geht es jetzt, die für Frankreich gefährliche Invasion der Hände zu verhindern. Die Einigkeit der Bevölkerung werde aus Sicht der Schwierigkeiten verschwinden müssen; er kann die Orientalen, sie schützen nur die Gewalt. Das Kaiserreich habe Frankreich um Waffenlieferungen gebeten, möglicherweise nicht den Verlust des Ministeriums herbeiführen! (Seißel.)

**Konsulat-Gantobert:** Was nützt die Herrschaft des Konsulats, wenn die beiden Anteile am Platz von Romaniopolis (vor Paris) händeln? (Karte links, Seißel rechts.)

Der französische Kontakt, daß alle Niederseine seine Politik nur im Staate könnten hätten, feiner von ihnen aber einen politischen Rat über Brüderlichkeit auf die Erdkrone gebracht habe. Nun wird mir vor, das europäische Concert angesprochen zu haben. Aber in welcher Lage befindet sich nicht damals? Die von Gambetta veranlasste Note, die Effect machen sollte, hätte nur das Weltreich Europas hervorgerufen und die Ausbreitung geschafft. England wollte nicht mit uns gehen; hätten wir allein intervenieren sollen? Niemand weiß es, wie dies zu beantworten. Hätten wir gar nichts mehr tun sollen? Das wäre dann die nächste Intervention, eine Bedeutung geworden. Darum sag ich vor, mit England Hand in Hand zu gehen; ob dies über den Bereich des Gemeinschafts mit England bereitst Anfang, wie der Borelli; aber England selbst hätte die Idee, daß dem europäischen Concert zu gehören, daß lag in der Situation, und so hätten wir es logischer Weise mit ihm und veranlaßt den Generalrat des Konvents bereit, das Mandat, das sie uns darüber aufgetragen, wie Europa und gegenüber gelingt ist. (Karte rechts.)

Ein Telegramm der „Köln. Zeit.“ meldet: Ein aller Zuversicht des Cabinets glauben nur Wenige, daß die geforderte Creditsumme für die notwendig gewordene räumliche und zeitliche Ausdehnung der militärischen Operationen in Ägypten ausreichen werde; denn wenn die Truppen erst in der zweiten Hälfte des August in Ägypten landen, so hat Arabi hinreichend Zeit, erkund das Werk der Besetzung zu vollenden und zweitens sich so zu befestigen, daß er mit Hilfe des Klimas und der Küstenschwierigkeiten den Engländern einen beträchtlichen Widerstand entgegen setzen kann. Solche und ähnliche Beurteilungen finden sich in allen Correspondenzen aus Ägypten; Arabi's Truppenmacht wird auf ungefähr 50 000 Mann geschätzt. Der „Daily News“ meldet, daß England innerhalb 24 Stunden Truppen zur Unterstützung in Ägypten einladen werde. In London soll sich der österreichische Botschafter Karolyi bemühten, die Regierung zur Genehmigung der Bewerbung türkischer Hilfsstreitkräfte, wären es auch nur einige Regimenter, zu bewegen, indem er den moralischen Eindruck auf die mahomedanische Bevölkerung betont. Die Regierung aber lädt in den „Daily News“ an, daß die Bereitwilligkeit des Portes zur Truppenwendung auf Grund der identischen Note nur so zu verstehen sei, daß die Porte bereit zur Errettung dieser Frage sei, welche Fröderung nach türkischer Befreiung des Kanals ein wahrschreibliches Unternehmen ist und fernerlich Verhandlungen herzustellen kann.

Berichtshaus Scherer reagiert mit einem nochmaligen Lob der vorstehenden „Botschaft Gambetta's“.

Prof. Dr. Salter erklärt, er und seine Freunde wollten die ersten Kreide bewilligen, machen aber ihre Bedenken, daß die Regierung schon jetzt anstrebe, wie weit sie zu gehen gedenkt. Die türkische Occupation würde eine immense Gefahr für die Stellung Frankreichs in Afrika und am Mittelmeer bilden. Auch würde Frankreich nicht England allein das Dienstboten lassen, nach Paris zu gehen und die Wohnung in Leghorn wieder herzustellen; Frankreich würde darum alles Ansehen verlieren.

Es werden hieraus die Flottencredite mit 214 gegen 5 Stimmen bewilligt. — Der Seinepräsident Floquet, gleichzeitig von der Regierung und dem Gemeinderath zum Verbleiben auf seinem Posten aufgefordert, hat seine Demission definitiv zurückgezogen. Es war seitens der Rechtern abbaubegierig, wegen der letzten Tagabordnung des Gemeinderaths zu interpelliiren, allein bei dem nahen Sessionsschluss durfte dafür kaum noch Zeit gefunden werden. Viele Deputierte sind bereits abgereist.

**Amsterdam,** 24. Juli. (Adm. Villotz.) Aus Atchin kommt als aus Borneo sind neuerdings wieder Berichte über Unruhen und Kriegsbereitschaft der Friedenszeit eingegangen, die von einer noch immer zunehmenden bedecklichen Sichtung Zeugnis ablegen. Inzwischen die ägyptischen Ereignisse den Fanatismus der Mahomedaner in unseren Colonien schüren, bleibt abzuwarten. Mit dem Beginn des 14. Jahrhunderts der mahomedanischen Aera wird das Aufstossen des „heiligen Krieges“ zur Eroberung der Welt für den Islam in Verbindung gebracht.

**Rom,** 21. Juli. Man schreibt dem „Domb. Corr.“: Im Innern werden die jetzt stattfindenden Municipalwahlen auf die italienischen Parteidurchsetzung ein interessantes Schlaglicht. Hier in Rom haben die Clericals und die Roten eine gleich schwere Niederlage erlitten. Allein die ordnungswidrigen Elemente haben Unrecht, sich zu diesem etwas fragwürdigen Erfolge zu gratulieren. Hätten die Schwarzen das Stichwort „Papstrestaurierung“ von ihrem allzu extravaganten Programm verbannt, hätten sie eine geschilderte Überleitung befreit, so wären sie in dieser Wahlsschlacht ganz zweifelsohne Sieger geblieben. Allein die Forderung der Wiederherstellung der weltlichen Papstmaut bestimmt einen großen Theil der römischen Wähler zur Wahlauswahl. Was das radikale Heerlager dogezen anbelangt, so hat es in Forli, Imola, Rimini u. s. w. ganz entschiedene Triumphe davongetragen. Es unterscheidet überhaupt gar keinen Zweifel,

selbst der große Bauer, will den störrigen Knaben nun zwingen. Den heiligen Speer schleudert Ringdorff auf Parfissal, der Speer bleibt über dessen Haupt schweben. Parfissal erfaßt ihn mit der Hand, schwingt ihn und bezeichnet mit einer Geste die höchste Entzückung die Gestalt des Kreuzes.

Mit diesen Sätzen kann ich Deinen Sauber:

Wie du Bande ich schaue —

Die mit dir schaue —

In Trauer und Trauram —

Schau die tragende Pracht!

Das Schloss verflucht, der Garten verbottet zur Einöde, die blühenden Räuchergestalten liegen als verwelkte Blumen am Boden. Kundry ist schreinend zusammengeknüllt. Su ihr wendet sich Parfissal von der Höhe eines Rauertürmchens herab noch ein Mal: „Du weißt wo einzig Du mich wiederstiehst!“

Nach der Gralsburg will er — wer zeigt ihm doch hin den Weg? Auf seinem Irrewege findet wir ihn im dritten Acte an einem Chorfesttage wieder in dem Gebiete des Gral. Eine freie, anmutige Freiluftabgängen, die Blumenwiese gewanzt, zeigt sich den Blick des Beschauers. Es ist frühesten Morgen. Gurnemanz, zum hohen Geiste gealbert, tritt lauschend aus der Einsiedelei hinaus. Ein dumpfes Schnöhnen verminnt er; hinter Gedanke und Gestirn findet er Kundry, sie ist erstaunt, wie tot. Seinen Bewußtungen gelingt es, die entflohene Lebensgeister zurückzurufen. Erwachend betrachtet sie den Gralritter und verrichtet dann schweigend ihren Magdienst. In dem ganzen Acte hat sie nur noch zwei Worte zu sagen: dienen! dienen! Kundry verschwindet in die Höhe. Dass sie anders, als sonst schreitet, beweist Gurnemanz mit Gestäben. „Wirkte das der heilige Tag, der Tag der Gnade ohne Gleichen?“ Kundry begiebt sich mit einem Wasserkrug zum

dass das rothe Element hier einen Faktor bildet, mit dem der Staat endlich abrechnen sollte. Vielleicht geschieht es erst dann, wenn es zu spät ist. — Arabi Bey wurde vom Mazzinverein in Genf feierlich zum Ehrenpräsidenten ernannt. Probatum est.

Man schreibt dem Verner „Bund“: Die Reise des Ministers Crispin nach Berlin und London hat eigentlich keine Beweisgründe. Bekanntlich ist er Advoat; der Politiker und Advoat vermengen sich in ihm. Wenn man daher verbreitet, er sei zum Vergnügen in Berlin, so ist das ein Märchen. Crispin hat es stets verstanden, aus seiner politischen Stellung Capital zu schlagen. Dieses Mal erstreckt sich seine Tätigkeit, welche sich schon in den nächsten Tagen auf Wien und Konstantinopel ausdehnen wird, auf Ägypten. Crispin durchkreuzt Europa als Bevollmächtigter des Egyptherrn Ismail Pascha, um für dessen Rückkehr nach Kairo zu werben. Für einen gewandten Advocate gewiß ein eintöniges Geschäft. Ob aber Ismail den richtigen Mann dazu gewählt hat, muß der Erfolg lehren.

**London,** 26. Juli. (Tel.) Der Staatssekretär der Colonien, Earl Kimberley, hat den durch den Rücktritt Bright's erledigten Posten des Kanzlers für das Herzogtum Lancaster provisorisch übernommen.

— Ein Telegramm der „Köln. Zeit.“ meldet: Ein aller Zuversicht des Cabinets glauben nur Wenige, daß die geforderte Creditsumme für die notwendig gewordene räumliche und zeitliche Ausdehnung der militärischen Operationen in Ägypten ausreichen werde; denn wenn die Truppen erst in der zweiten Hälfte des August in Ägypten landen, so hat Arabi hinreichend Zeit, erkund das Werk der Besetzung zu vollenden und zweitens sich so zu befestigen, daß er mit Hilfe des Klimas und der Küstenschwierigkeiten den Engländern einen beträchtlichen Widerstand entgegen setzen kann. Solche und ähnliche Beurteilungen finden sich in allen Correspondenzen aus Ägypten; Arabi's Truppenmacht wird auf ungefähr 50 000 Mann geschätzt. Der „Daily News“ meldet, daß England innerhalb 24 Stunden Truppen zur Unterstützung in Ägypten einladen werde. In London soll sich der österreichische Botschafter Karolyi bemühten, die Regierung zur Genehmigung der Bewerbung türkischer Hilfsstreitkräfte, wären es auch nur einige Regimenter, zu bewegen, indem er den moralischen Eindruck auf die mahomedanische Bevölkerung betont. Die Regierung aber lädt in den „Daily News“ an, daß die Bereitwilligkeit des Portes zur Truppenwendung auf Grund der identischen Note nur so zu verstehen sei, daß die Porte bereit zur Errettung dieser Frage sei, welche Fröderung nach türkischer Befreiung des Kanals ein wahrschreibliches Unternehmen ist und fernerlich Verhandlungen herzustellen kann.

Es ist unter Pflicht, deren Verantwortung Sie nicht abschaffen wollen, kann aber höchst verfehlend sein, das die Bevölkerung den Kanal ein wahrschreibliches Unternehmen ist und fernerlich Verhandlungen herzustellen kann.

Der Botschafter Scherer reagiert mit einem nochmaligen Lob der vorstehenden „Botschaft Gambetta's“.

Prof. Dr. Salter erklärt, er und seine Freunde wollen die ersten Kreide bewilligen, machen aber ihre Bedenken, daß die Regierung schon jetzt anstrebe, wie weit sie zu gehen gedenkt. Die türkische Occupation würde eine immense Gefahr für die Stellung Frankreichs in Afrika und am Mittelmeer bilden. Auch würde Frankreich nicht England allein das Dienstboten lassen, nach Paris zu gehen und die Wohnung in Leghorn wieder herzustellen; Frankreich würde darum alles Ansehen verlieren.

Es werden hieraus die Flottencredite mit 214 gegen 5 Stimmen bewilligt. — Der Seinepräsident Floquet, gleichzeitig von der Regierung und dem Gemeinderath zum Verbleiben auf seinem Posten aufgefordert, hat seine Demission definitiv zurückgezogen. Es war seitens der Rechtern abbaubegierig, wegen der letzten Tagabordnung des Gemeinderaths zu interpelliiren, allein bei dem nahen Sessionsschluss durfte dafür kaum noch Zeit gefunden werden. Viele Deputierte sind bereits abgereist.

**Amsterdam,** 24. Juli. (Adm. Villotz.) Aus Atchin kommt als aus Borneo sind neuerdings wieder Berichte über Unruhen und Kriegsbereitschaft der Friedenszeit eingegangen, die von einer noch immer zunehmenden bedecklichen Sichtung Zeugnis ablegen. Inzwischen die ägyptischen Ereignisse den Fanatismus der Mahomedaner in unseren Colonien schüren, bleibt abzuwarten. Mit dem Beginn des 14. Jahrhunderts der mahomedanischen Aera wird das Aufstossen des „heiligen Krieges“ zur Eroberung der Welt für den Islam in Verbindung gebracht.

**Rom,** 21. Juli. Man schreibt dem „Domb. Corr.“: Im Innern werden die jetzt stattfindenden Municipalwahlen auf die italienischen Parteidurchsetzung ein interessantes Schlaglicht. Hier in Rom haben die Clericals und die Roten eine gleich schwere Niederlage erlitten. Allein die ordnungswidrigen Elemente haben Unrecht, sich zu diesem etwas fragwürdigen Erfolge zu gratulieren. Hätten die Schwarzen das Stichwort „Papstrestaurierung“ von ihrem allzu extravaganten Programm verbannt, hätten sie eine geschilderte Überleitung befreit, so wären sie in dieser Wahlsschlacht ganz zweifelsohne Sieger geblieben. Allein die Forderung der Wiederherstellung der weltlichen Papstmaut bestimmt einen großen Theil der römischen Wähler zur Wahlauswahl. Was das radikale Heerlager dogezen anbelangt, so hat es in Forli, Imola, Rimini u. s. w. ganz entschiedene Triumphe davongetragen. Es unterscheidet überhaupt gar keinen Zweifel,

von Einwanderern an Bord zu nehmen. Im vollen Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit hat das Comité, um Roth und Gold im Winter vorzubringen, eine Anzahl jüdischer Einwanderer, die nicht unterzubringen waren, wieder nach Europa zurückgeschickt.

### Zur ägyptischen Frage.

Aus Ägypten liegen nur wenige Nachrichten von größerer Bedeutung vor. Der Khedive hat an Stelle Arabi Bey einen neuen Minister des Krieges und der Marine in der Person Omar Lutfi Pascha ernannt und dadurch, dem Wunsche des englischen Generalkonsuls gemäß, sein Ministerium wieder vollständig gemacht. Omar Lutfi ist erst vor einigen Tagen aus Kairo, wohin er vom Khedive geladen worden war, um Arabi zur Unterwerfung und Einstellung der Räuber aufzufordern, zurückgekehrt und hat damals dem Khedive Bericht über die Zustände im Innern des Landes, momentlich in Kairo, erstattet. Dieser Bericht hat den Khedive vermutlich sehr bewogen, dem Drängen der Engländer nachzugeben und energisch gegen Arabi Bey aufzutreten, während er bis dahin noch immer verhindert hatte, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in welcher dasselbe aufgefordert werden soll, den Befehlen Arabi's keine Folge mehr zu leisten. Außerdem hat, wie man der „Pr.“ aus Alexandria telegraphiert, der Präsident des von Arabi in Kairo eingesetzten Ministeriums, Mawdud Pascha, ein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, in welchem er ihnen auf Strengste verbietet, zum Außersten zu greifen. Von Ministerium wird noch eine Proclamation an das Volk vorbereitet, in

### Provinzialnachrichten.

Leipzig, 26. Juli. (2. Tgl.) Gestern Abend ereignete sich in der Süßstraße ein höchst trauriger Unglücksfall. Vor einem dösigem Verkaufsladen hielt ein Dienstknabe mit seinem zweispännigen Postfuchsschlitten. Als er nach einer kurzen Abwesenheit zu seinem Geschirre zurückkehrte, fand er dabei eine Schaar Kinder, die sich um den Wagen herumtummelten, darunter hinweggetrocknet und sorglos spielten. Da er weiterfahren wollte, schenkte er die Kinder vom Geschirre hinweg und setzte darauf das Fuchsschlitten in Bewegung. Aber kaum hatten die Kinder einige Schritte vorwärts gethan, so hörte der Dienstknabe hinter sich ein kurzes Begegnungsgeräusch, worauf er sofort anhielt und nach der Ursache schaute. Zu seinem Schrecken fand er, daß ein kleiner lächerlicher Knabe unter seinem Wagen lag. Ein Knab hatte das Kind am Hinterteil gestreift und das Geschirre bloßgelegt, damit über den augenscheinlichen Tod herbeigeführt. Augenzeugen geben an, daß das Kind im Augenblick des Abfalls in den Wagen hineingelaufen sei, und sprechen den Geschäftsführer von jeder Schuld frei. — In einer gleich gefahrhaften Lage kam um dieselbe Zeit in der Tauchaer Straße ein ähnliches Mädchen, indem es ebenfalls unter ein daherkommendes Postgeschirre geriet und umgestoßen wurde. Diesem Knaben war aber das Geschick günstiger, denn ein in der Nähe stehender Dienstmann rief sofort hinzu und entzog es dem Geschirr, so daß es ohne Schaden davon kam.

Crimmitschau, 26. Juli. (Cr. Anz.) In ganz gleicher Weise, wie erst vorgestern in Leitzkau, vergangenes gestern auch in Görlitz ein Mann in einer Sandgrube, als er beim Holen einer sogenannten Fällung beschäftigt war. Eine Sandstürze löste sich unverhofft und verschüttete den Arbeiten. Derselbe wurde hierbei schwer verletzt und mußte in seine Wohnung gebracht werden, woselbst er gestern Abend seinen Leidern erlegen ist.

Falkenstein, 25. Juli. (Bm. Tgl.) Der im 49. Lebensjahr stehende Gutsbesitzer Gottlob Weidenmüller in Eliefeld, welcher am 9. Juli von 3 Erschöpfenden Strolchen auf dem Felde mit Arztheien in Arm und Rücken schwer verwundet wurde, ist am Montag an den Folgen der Verlebungen gestorben. Weidenmüller war am Vormittage noch auf dem Felde und legte sich nach dem Mittagessen zur Ruhe. Als nach einiger Zeit noch ihm geschehen wurde, fand man ihn tot vor. Die Arztrede war aufgegangen, und es hatte sich im Schaf verblutet.

Königgrätz, 26. Juli. Die Leiche der im hiesigen Schloß am 23. d. verschiedenen Frau Prinzessin Marie zu Solms-Braunfels, Durchlaucht, wird heute durch den Bürgermeister Prinz von hier nach Altenburg im Kreise Wehlau überführt werden.

Ödön, 26. Juli. (Sächs. Post.) Gestern Nachmittag ist der Thurm der Strahwalder Kirche jammals Glockenturm eingefüllt. Der Thurm, schon seit längerer Zeit baufällig, sollte abgetragen werden. Infolge der monatigen heftigen Donnerstöße, die bekanntlich nicht unbedeutende Erdberührungen veranlassen, hatte sich gestern früh der Thurm etwas zur Seite geneigt und um Nachmittag stürzte er zusammen, indem er nur einen in der Nähe stehenden Baum zertrümmerte, sonst aber weder Menschen, noch Kirche oder andere Baulichkeiten schädigte.

### Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.



Hängematten mit eisernen Haken für Kinder 2 M.  
Hängematten für Erwachsene 3 M.  
Hängematten für 2 Personen 4 M. 50 Pf.

### Hängematten

ohne Knoten 8 M., 12 M. und 16 M.

### Garten-Croquettes

für Kinder für 6 Personen 2 M. 50 Pf. und 3 M. 50 Pf.

### Garten-Croquettes

für Erwachsene für 6 Personen 6 M. und 6 M. 50 Pf.  
dergl. für 8 Personen 8 M., 9 M. und 12 M.

Reisenspiele mit Stock à 10 Pf.

Bemalte Gummibälle.

Mindeste Preisvergleichsrechnungen werden gratis abgegeben und franco nach Aufwärts verändert.

Rufzettel nach außerhalb werden gegen Nachnahme prompt ausgeführt.

### J. Bargou Söhne

Dresden, Sophienstraße 6 und Wilsdrufferstraße 21 b.

am Postplatz.

### OFNER RÁKÓCZY BITTERWASSER,

Acht  
Medaillen.

analysiert und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest. Professor Dr. Stössel in München, Professor Dr. Hardy in Berlin und Professor Dr. Tieckhause in London, wird von Kapitänen der Webzüge in folgenden Schiffen am Reichen, besonders bei jährlingen Zeiten der Verdunstungs-Organen und Dampfschiffwerden erfolgreich angewendet, und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglich empfohlen.

Borräthe in allen Apotheken und Mineralwasser-Hausungen in festlicher Gestaltung. Riedelzettel für Sachsen: Kronenapotheke, Dresden-Br.

2145 Die Versendungs-Direction, Budapest.

### Vermischtes.

\* Auf Bodenbach vom 26. d. telegraphirt man der Reichsb. Btg.: Sandau, Straßburg und Frankenthal wurden heute Nachmittag durch einen Wollenbruch verheert. Der Verkehr auf der Nordbahn ist nach heute Abend hier eingetroffenen Meldungen wegen Unterwöschung der Polizei Brücke unterbrochen. Der Polensluß führt Wassers von Geräthe, Holz und Brückentrümmer mit sich, das Wündungsgebiet des Flusses ist inundirt.

\* Aus Lauban meldet ein Correspondent der Schles. Btg.: Post gewinnt es den Anschein, als ob die Ortschaften im südwestlichen Theile unseres Kreises dauernd von Wasserbeschädigungen heimgesucht werden sollten. Raum ist der eine Schaden etwas behoben, so kommt ein zweiter Schlag. So hat am 24. d. wieder ein Unwetter schwere Schäden angerichtet. Mittags zwischen 12 und 3 Uhr entlud sich über dem Uebergang bei Ober-Linda nach durchbohrter Höhe wieder ein schreckliches Gewitter, welches mit Wollenbrüchen verbunden war, so daß die Bäche und Flüsse in kurzer Zeit die Dorfschlösser überfluteten und die Gärten verlandeten. Über Waldes ging der Hagel ½ Stunde hindurch nieder.

\* Wie man dem "R. C." aus Bayreuth telegraphirt, hat der Bankier Heuffel mit einem Consortium Bayreuther Bürger die "Phantasie" bei Bayreuth, das bekanntlich in einem prächtigen Park gelegene Sommerwohnung des im vorigen Herbst verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg angekauft.

### Statistik und Volkswirtschaft.

R. Dresden, 26. Juli. Der thüringische Gasgesellschaft, die neuerdings durch Ankauf der Gasanstalt zu Briesen in Sachsenhausen, welche die beiden Gasanstalten Briesen und Säcken mit Gas versorgt, ihren Geschäftsbereich erweitert.

\* Die aus der Liquidation der Aktiengesellschaft Letzendorffscher Eisenwerke hervorgegangene Vertheilungsbewilligung ist am 1. August 1882 in der Börse zu Leipzig, welche vom 1. August bei der thüringischen Komptoirbank in Erfurt zahlbar wird.

\* Gera, 26. Juli. Der Weiterbau der Bahn von Gera nach Großstein wird nach Mitteilungen der "Bzg." jetzt in England geschlossen werden. Die Königl. Direktion zu Erfurt hat das Personal für den Bau von Gera bis zur oberen Landesgrenze engagiert. Das Baubüro wird am 1. August in Gera gründet.

\* Döbeln, 26. Juli. Die Betreibergesellschaft in Döbeln heuer im Allgemeinen eine recht befriedigende, hellenweise lohnt eine sehr reiche. Auch die Obstsorte gibt einen guten Ertrag. — In Sachsenhausen macht das Unternehmen der Errichtung einer großartigen Zuckerraffinerie in Böhlen bestrebt. Die Königliche Commanditgesellschaft auf Aktien soll unter der Firma "Sachsen-Zuckerfabrik" ins Leben treten und zwar erzielen die Nationalbank für Deutschland das Bankhaus Jacob Banbau und Dr. Reinhold Seeling, hauptsächlich in Berlin und die Dehaufer Zuckerraffinerie in Döbeln die Gesellschaft mit einem Grundkapital von 1.600.000 M. in 1600 Stück Aktien zu 1000 M. Die Beteiligung wird auf die Bereitung von 100.000 Meter Metalle eingehalten und für die Campanie 1882 bis 1883 in Betrieb gebracht. Die beabsichtigten Zuckerfabriken verpflichten sich auf eine Dauer von 10 Jahren, ihre gesammelte, wie nicht ermittelte Rente auf die Sachsen-Zuckerfabrik zum jeweiligen Jahresdurchschnittsanteil zu vertheilen (Campaniejahr von 1. Juli bis 30. Juni) laut Rechnung der Döbelner Raffinerie auf Basis von 50 Prozent Zucker bis 77,5 Prozent Preis zu verlaufen. Die Zuckerfabriken treten sofort nach erfolgter Errichtung in den Besitz beider in den Reichslanden und die Rente dieser beiden ein, die Nationalbank für Deutschland verpflichtet sich jedoch, die Rente für die Zuckerfabriken von je zehn und die Einnahmen nur in der Weise zu verlangen, daß die Rente nicht so lange die Summe für die eingetragene Rente nicht an die Zuckerfabriken, sondern an die Nationalbank für Deutschland abfließt, bis die Einnahmen auf die Aktien + 6 Prozent Zinsen getilgt sind.

### Neue Weintrauben

erstellte Tafelarten, zur Zeit bestellt geregt:  
Ein 5 Sillo-Korb 22. 2 porto-  
frei und franco Baden.

In einigen Tagen rügiger.

2122 N. Salvari, Trieste.

Bezeichnung: Abtriebsfesten auf der sächsischen Elbstromstrecke

am 13. Juli 1882.

der neuen Wasserstände von 108 cm unter Null am Dresdner Regel in Centimetern:

I. Säulen bis Schönau	111	V. Dresden (Altbernd.) bis Weißig (Eilenbörndreieck)	110
II. Schönau bis Meissen	111	VI. Meissen bis Pleis	109
III. Meissen bis Görlitz	116	VII. Pleis bis Laubegrenze	102
IV. Görlitz bis Dresden (Altbernd.)	110		

Wasserstände der Moldau und Elbe (in Centimetern):

Datum	Silberw.	Prog.	Verdubl.	Weltlin.	Reitmerk.	Dresden.
July 26.	- 28	- 14	+ 10	- 6	- 25	- 105
27.	- 4	- 24	+ 8	- 10	- 20	- 93

Wasserstände der Elbe am 27. Juli 1882 R.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.  
22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

22,1 m über dem Nullpunkt des Elbganges, 127,8 m über der Elbe.

Table: Meteorologische Station zu Dresden, Forst

**Beilage zu N° 173 des Dresdner Journals.** Freitag, den 28. Juli 1882.

Dresdner Börse, 27. Juli 1882.

Staatspapiere u. Käufe.	26.	27.	Girobanken - Sitten.	28.	29.	30.	31.
Deutsch. Reichsscheine 4	102,20 B.	102,20 B.	Berlin-Käufalter 6 1/2% 4	—	—	Deft.-Brs. Ergänzungsbuch 5	—
& 5000, 2000, 1000 B.	4	102,20 B.	Dreßner 0 — 4	—	—	Oester. Nordwestbahnhof 5	—
ba. & 500 u. 200 B.	4	102,20 B.	Würtz 0 0 4	—	—	Oester. Nordwestbahnhof 5	—
Akt. 1846! Staatspapiere			Bergisch-Märkische 5 3/4% 4	—	—	Lit. B. 87,10 B.	—
Stadt. 5000 B.	3	81,80 B.	Rottbus-Großherz. 1% 3/4	—	—	Post-Briefen 65,80 B.	65,80 B.
bo. 3000 B.	3	81,80 B.	Salzgitter-Weser. 7,20 — 4	—	—	Post-Dauer 1. Tas. (mit	—
bo. 1000 B.	3	81,80 B.	Oberhöglische 10,8 11,2 3/4	—	—	Siegen) 80,50 B.	80,50 B.
bo. 500 B.	3	82 B.	Ortsg. St. St. 6 — 4	—	—	Post-Dauer 1. Tas. (mit	—
bo. 300 B.	3	—	Off. Local-Girok. 6 6 5	—	—	Siegen) 80,50 B.	80,50 B.
n. 1850/60/1000,500,1000 B.	3	98 B.	Wism.-B. p. St. 4/4 — 5	—	—	Stettin) 108,20 B.	108 B.
p. 1855 & 100 Thlr.	3	89,50 B.	Stettin Oberländer 7,20 9 4	—	—	Ungarische Rethelschen 5	—
p. 1857 & 500 Thlr.	4	101,80 B.	Stettin-Oberländer 1,5% 7,50 — 4	—	—	Östsch. 5	—
p. 1858 & 500 Thlr.	4	101,80 B.	per ultimo	—	—	Ungar.-Wall.-Gerbogab. 5	—
p. 1859 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Thüringer 9 1/2% 4	—	—	Bankgeschäften.	—
p. 1860 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Girok. St. Prior.	—	—	Dresden Doppel. 1% 4 44,35 B.	44,35-44,90 B.
p. 1861 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Seidenb. ver. 1872	—	—	St. Br. 6 8 89,75 B.	89,75 B.
p. 1862 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Berlin-Eckeb. 0 — 5	—	—	Wespenjab. Wism. 6 7 4 121,50 B.	121,50 B.
p. 1863 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Königsl.-Großherz. 5 6 5	—	—	Orenjab. 8. Leichtet 6 8 4 146 B.	146 B.
p. 1864 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Halle-Saara-Guben 5 — 5	—	—	Del. Br. 6 8 (Woh.) —	—
p. 1865 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Girok. u. Credit-Aktionen.	—	—	Poljinh. Naben 0 0 6 50 B.	60 B.
p. 1866 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	St. Br. 8 — 6 132,50 B.	132,50 B.	Reinungen. Sohren 4 — 4 63 B.	—	
p. 1867 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	St. Br. Papier. 12 — 4 200 B.	191 B.	Ueberinhaber. Ged. 0 0 4 20,50 B.	22 B.	
p. 1868 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Darmstädter Bank 9 1/2% 4	—	—	Röthab. Gubens. 8 — 4 66,75 B.	66,75 B.
p. 1869 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Diconto-Gomm. 10 11 1/2% 4	—	—	Öster. 8. Leichtet 5 5 4 131 B.	131 B.
p. 1870 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Dresdner Bank 9 9 4 129,35 B.	129,35 B.	St. Br. Girok. 8 5 4 129 B.	129,30 B.	
p. 1871 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Glac. Bank 2 6 4	—	—	St. Br. 8 — 6 132,50 B.	132,50 B.
p. 1872 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Görlitz. 5 5 4 107,60 B.	107,60 B.	St. Br. 12 — 4 181 B.	180 B.	
p. 1873 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Glac. u. G. B. 5 5 4 107,60 B.	107,60 B.	St. Br. Schm. 8. U. 15 — 4 200 B.	199,50 B.	
p. 1874 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Ungar.-Papier. 4 — 4 99 B.	98 B.
p. 1875 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Görlitz 8 8 4 137 B.	137,50 B.
p. 1876 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Thüringer 10 10 4 160 B.	160 B.
p. 1877 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	St. Br. Grop. 9 10 4 165,75 B.	165 B.
p. 1878 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wiesengorn. 7 7 5 4 107,60 B.	107,25 B.
p. 1879 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	St. Br. Zimmerman 0 — 4 63,20 B.	64 B.
p. 1880 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Chemn. 8. G. Gubens 0 — 4 28 B.	28 B.
p. 1881 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wied.-Grob. Wehr 5 — 4 49,75 B.	49-49,25e.B.
p. 1882 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wien. Sauber. 0 — 4 26,25 B.	26 B.
p. 1883 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Germania 4 — 4 73 B.	73 B.
p. 1884 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Orpian. Weißb. 4 — 4 80,35 B.	80,50 B.
p. 1885 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	St. Br. Gubens 8 8 4 165 B.	165 B.
p. 1886 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	St. Br. 105 B.	105 B.
p. 1887 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	U. G. G. G. G. 4 — 4 104,10 B.	104 B.
p. 1888 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Weltf. Fellenf. 4 4 101,10 B.	101,10 B.
p. 1889 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Weltf. Gubens. 8 8 4 89,25 B.	89,25 B.
p. 1890 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wombrimbr. 8 8 101,00 B.	101 B.
p. 1891 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Germania 8 — 8 25 B.	25 B.
p. 1892 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wien. 8. Steinb. 8 8 100,50 B.	100,25 B.
p. 1893 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. 8 8 — —	—
p. 1894 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1895 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1896 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1897 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1898 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1899 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1900 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1901 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1902 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1903 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1904 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1905 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1906 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1907 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1908 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1909 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1910 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1911 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1912 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1913 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1914 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1915 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1916 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1917 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1918 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1919 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1920 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1921 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1922 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1923 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1924 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1925 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1926 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1927 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1928 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1929 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1930 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1931 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1932 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1933 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1934 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1935 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1936 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1937 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1938 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1939 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1940 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1941 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1942 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1943 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1944 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1945 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1946 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1947 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1948 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1949 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1950 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1951 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1952 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1953 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1954 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1955 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1956 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1957 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1958 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1959 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1960 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1961 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1962 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,20 4	—	—	Wieder. G. G. G. 8 8 — —	—
p. 1963 & 100 Thlr.	4	101,80 B.	Leipziger Bank 7,20 7,				

Dresdner Börse, zum 27. Juli. Die endemus der heutigen Börse war sehr hell, und die Goures der leitenden Spekulationspapiere erfuhrten im Verlauf des Geschäftstages leichte Erhöhungen, wohl ein Umstand, der die Ultimaregulirung ziemlich glatt verlaufen will. Dagegen erfuhrte sich der Verkehr auf ein Minimum, und wir haben von einer so stillen Börse zu berichten, wie es seit langer Zeit nicht mehr vorkam. Selbst die Aktionen in Industriepapieren verliefen sehr ruhig; das lebhafte Interesse zeigte sich für ähnlicheren Wertpapierarten, deren Kursabschöpfung bis auf 200 Tigr. zu welchem Preis mit einem geringen Betrage bezahlt wurden. Verschiedene Aktien eben 7,75 % oder; es war absolut kein florantes Material vorhanden. Einwas Geschäft waren Wiede, die einen kleinen Bruchteil billiger kauften, nachdem sie wieder besser im Verkehr waren, und Sagonia St.-Pr.-Aktien, die ein wenig angingen. Rente wurde per Rose mit 16,25 gehandelt; per September bedarfsviel dieben eine Vorpreämie von 121 ducat. Sachs. Bonds lagen wieder sehr still, Rente und große Art hatten schwaches Geschäft. Von den sonstigen Anleihenpapieren wurden geringe Beträge in 4% % Dresdner Städtean., löslich, erbl. Staats- und versch. Pfandur des landw. Erdbevverin. angelebt. Unter den außersächsischen Bonds sind Reichsbank- und preuß. Consol. zu nennen, die jedoch wenig Umsatzen. Von ausl. Bonds waren russ. Goldan., von 1880 schwach in Frage, Duger, die etwas angingen. Banken erzielten geringes Ergebnis in Dresdner Bank, wie gekann und jach. Bank 1%, höher.

Berlin, 27. Juli (Privat-Lic. bei  
Dresden Journal.) Die Bekämpfungen  
aus den gestiegen schwachen Bören in  
London und Paris sind geschwunden, welche  
dort bedeutende Baustoffexportationen erfüllt

